

COHOPE Collaborative Housing in a Pandemic Era

cross-country inter- and transdisciplinary evaluation, innovative approaches,
human rights-based policy recommendations and capacity building

PROJEKTPRÄSENTATION

im Rahmen der Veranstaltung "Wohnformen fürs Alter(n) und alternative Konzepte für betreubares Wohnen"
des Netzwerks Gesunde Städte Österreich

Christian Peer, future.lab , TU Wien
Haus LiSA, Seestadt Aspern, Wien am 26.02.2024



KONTEXT & ZIELE

Die COVID-19-Pandemie hat gezeigt, dass das Versäumnis, das Recht auf angemessenen Wohnraum zu garantieren, während dieser globalen Krise in Europa schwerwiegende Folgen hatte.

- CO-HOPE untersucht mit einem Mix aus qualitativen und quantitativen Methoden die **Resilienz** und die **transformativen Kapazitäten** von **gemeinschaftlichen Wohnprojekten und Bewohnenden** in fünf europäischen Ländern.
- Das Projekt zielt darauf ab, partizipatorische Ansätze für die künftige Entwicklung von Wohnraum besser zu verstehen und mitzugestalten, Empfehlungen für politische Entscheidungsträger zu erarbeiten und einen Beitrag zum Aufbau von Kapazitäten im Bereich des gemeinschaftlichen Wohnens zu leisten, der sich mit dem **Zusammenhang zwischen Leistbarkeit, sozialer Integration und Gesundheit** befasst.
- Soziale Innovation in der Stadtentwicklung



PROJEKTECKDATEN

Ausschreibung: ERA-NET Cofund Urban Transformation Capacities (ENUTC)

Dauer: 2022 – 2025 (36 Monate)

Koordination: Anders Lund Hansen & Ivette Arroyo, Lund University, Department of Human Geography



Projektpartner:

- Lund University, Schweden (lead)
 - Technische Universität Wien, Österreich
 - University of Lyon, Frankreich
 - University of Seville, Spanien
 - Robert Temel, Österreich
 - UrbaMonde-France, Frankreich
- & Kooperationspartnerschaften in Schweden, Frankreich, Spanien, Finnland und Österreich

Österreichisches Konsortium:

- Technische Universität Wien future.lab Research Center [E285.1] - Fakultät für Architektur und Raumplanung (AT) & Robert Temel (AT, lead)
- Urban Innovation Vienna (AT) als Dienstleister
- Initiative Gemeinsam Bauen & Wohnen (AT) als Kooperationspartner

PROJEKTSTRUKTUR

WP 1: Project Coordination

WP 2: Inter- and transdisciplinary conceptual and analytical frameworks

WP 3: Cross-country and multi-sited evaluation of residents' experiences during the pandemic

WP 4: Co-design of pandemic resilient approaches to collaborative housing

WP 5: Cross-country policy recommendations collaborative housing in the pandemic era

WP 6: European and international capacity building programme

ZEITPLAN

2022

Konzeptionelle und methodische Grundlagenarbeit

2023

Feldforschung in 15 CH-Projekten and Analyse

2023-2024

Ko-Kreation mit Kooperationspartner*innen und externen strategischen Partner*innen

2024

Design- und Policy-Empfehlungen basierend auf den Forschungsergebnissen

2024-2025

Capacity building und Dissemination

Leistbarkeit von Wohnraum

Die Leistbarkeit von Wohnraum ist ein umfassendes Thema, das weit über Fragen wie Mietpreise und den Anteil der Ausgaben am verfügbaren Haushaltseinkommen hinausgeht. Wir argumentieren, dass die Erschwinglichkeit von Wohnraum der Schlüssel für ein bezahlbares Leben ist und dass die Frage des (gemeinschaftlichen) Wohnens wirtschaftliche, ökologische und soziale Aspekte miteinander verbindet.

Daher ist die Erschwinglichkeit von Wohnraum ein komplexes Thema, das in spezifische Kontexte eingebettet ist. Entsprechend unserem Forschungsinteresse konzentrieren wir uns darauf, wie Bewohner in CH-Projekten ihre Projekte bezahlbar machen und welche internen und externen Faktoren ihren Handlungsspielraum bestimmen.

Die Mitgestaltung des Gebäudes durch die Bewohner und die gemeinsame Entscheidung über Energieträger und hohe ökologische Baustandards können beispielsweise langfristig die monatlichen Kosten senken, obwohl zunächst mehr finanzielle Mittel investiert werden müssen. Auch das Raumprogramm und das Verhältnis zwischen privaten und gemeinsam genutzten Räumen (intern und extern) wirken sich auf die Erschwinglichkeit aus.

Darüber hinaus können alltägliche Praktiken des Teilens und Sparens potenziell zur Erschwinglichkeit von Wohnraum beitragen. Beim gemeinschaftlichen Wohnen erleichtert die Organisationsstruktur verschiedene Formen der gemeinsamen Nutzung (z. B. von Dienstleistungen, Werkzeugen, Räumen usw.) und des Sparens von Ressourcen (z. B. durch die Installation von Sonnenkollektoren usw.).

Soziale Integration

Die Perspektive der sozialen Integration im Kontext dieser Forschung betont soziale Interaktionen und Beziehungen auf verschiedenen sozialräumlichen Ebenen. Auf der Grundlage des Forschungsansatzes greifen wir auch auf das Konzept des Sozialkapitals zurück und verorten seine verschiedenen Formen (bonding, bridging und linking) auf der Mikro-, Meso- und Makroebene.

Bindende Verbindungen (bonding) beziehen sich in diesem Zusammenhang auf gruppeninterne Beziehungen oder Bindungen auf der Mesoebene, die sich räumlich auf das CH-Gebäude bezieht. Die CH-Bewohner produzieren diese Art von Sozialkapital, "indem sie unterstützende (formelle und informelle) Netzwerke innerhalb ihrer Gemeinschaft schaffen" (Ruiu, 2016). Daher ergeben sich solche Verbindungen aus der formellen und informellen Organisation der CH-Gruppe sowie aus der täglichen Interaktion und den gemeinsamen Aktivitäten.

Es sollte auch erwähnt werden, dass CH-Gemeinschaften oft auf die Schaffung von Vielfalt abzielen und versuchen, Menschen unterschiedlichen Alters, Geschlechts, sozioökonomischen Hintergrunds usw. zu integrieren, was ein Schlüsselement der sozialen Integration ist. Wie diese (oft absichtlichen) Gemeinschaften mit dieser Art von Integration und sozialer Mischung umgehen, wird in der Fallanalyse behandelt.

Im Gegensatz dazu umfassen die Brückenverbindungen (bridging) externe Beziehungen zum lokalen Kontext. Diese können sich aus dem bürgerschaftlichen Engagement der CH-Bewohner und ihrer aktiven Integration in und Interaktion mit dem Quartier ergeben. Hinsichtlich ihrer sozialräumlichen Verortung sind sie auf der Mesoebene zu sehen, reichen aber auch bis auf die Mikroebene. Die sozialräumlichen Überschneidungen von Mikro- und Mesoebene in der CH sind für die Herstellung von Brückenverbindungen besonders relevant. So sind einige CH-Gruppen in grössere Wohnprojekte integriert oder bieten Dienstleistungen oder räumliche Ressourcen für die umliegende Nachbarschaft an.

Die verbindenden Verbindungen (linking) schließlich beschreiben die Beziehungen zu Netzwerken, Institutionen oder Organisationen auf der Makroebene. Diese gehen über den lokalen Kontext hinaus und haben translokale Anteile. Ein Merkmal des vernetzenden Sozialkapitals können ungleiche Machtverhältnisse sein. Dies trifft in CO-HOPE für einige Kontexte zu und ist von der jeweiligen institutionellen Landschaft und der Art und Weise abhängig, wie sich das gemeinschaftliche Wohnen in diese integriert.

Gesundheit

Gesundheit, die dritte Perspektive des CO-HOPE-Nexus, wird nicht nur als Abwesenheit von Krankheit verstanden, sondern in direkter Anlehnung an die WHO (1946, S. 1) als "ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens". Dies zeigt deutlich, wie eng die Aspekte des CO-HOPE-Nexus miteinander verknüpft sind, dass Bezahlbarkeit, soziale Integration und sozialer Zusammenhalt wesentliche Voraussetzungen für ein gesundes Leben sind. Gleichzeitig ist das Recht auf die Stadt auch im Bereich Gesundheit präsent. Laut WHO (ebd.) ist der "Genuss des höchstmöglichen Gesundheitsstandards eines der Grundrechte eines jeden Menschen, ohne Unterschied der Rasse, der Religion, der politischen Überzeugung oder der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse".

Wir sind uns bewusst, dass der Ort eine Rolle spielt, da Gesundheit in lokalen Umgebungen und Prozessen verankert ist: "Gesundheit wird von den Menschen in den Bereichen ihres täglichen Lebens geschaffen und gelebt, dort, wo sie lernen, arbeiten, spielen und lieben. Gesundheit entsteht, indem man sich um sich selbst und andere kümmert, indem man in der Lage ist, Entscheidungen zu treffen und Kontrolle über seine Lebensumstände zu haben, und indem man sicherstellt, dass die Gesellschaft, in der man lebt, Bedingungen schafft, die das Erreichen von Gesundheit für alle ihre Mitglieder ermöglichen." (WHO, 1986)

Darüber hinaus spielt auch die Zeit eine entscheidende Rolle: Es gibt insbesondere Krisen, die Städte und Gemeinden vor besondere Herausforderungen stellen und bestehende Strukturen und traditionelle Prozesse auf den Prüfstand stellen. In jüngster Zeit hat die COVID-19-Pandemie die Aufmerksamkeit auf Gesundheitsfragen und herrschende Ungerechtigkeiten gelenkt. Angesichts dieser Krise ziehen CH-Gemeinschaften die Aufmerksamkeit auf sich, da sie einzigartige Qualitäten aufweisen, die einer genaueren Betrachtung bedürfen, um von ihnen zu lernen und gleichzeitig in der Lage zu sein, sie weiter zu verbessern und ihre Wirkung durch einen weiteren Ausbau zu erhöhen.

Instrumente für eine leistbare Wohnraumversorgung in Österreich

Kommunaler Wohnbau

- > Leistbarer Wohnraum für Bevölkerung (Mietwohnungen).

Gemeinnütziger Wohnbau

- > Eigener Sektor der Wohnungsproduktion (neben dem gewerblichen und kommunalen Wohnbau), besteht aus Unternehmen, die als Genossenschaften, Aktiengesellschaften oder Aktiengesellschaften (alle gemeinnützig) gegründet werden und deren Tätigkeit durch ein eigenes Bundesgesetz, das Wohnungsgemeinnützigkeitsgesetz, geregelt ist. -> regelmäßig bauen, maximal 3,5 % des investierten Kapitals als Gewinn, alle anderen Erträge in den gemeinnützigen Wohnungsbau reinvestieren

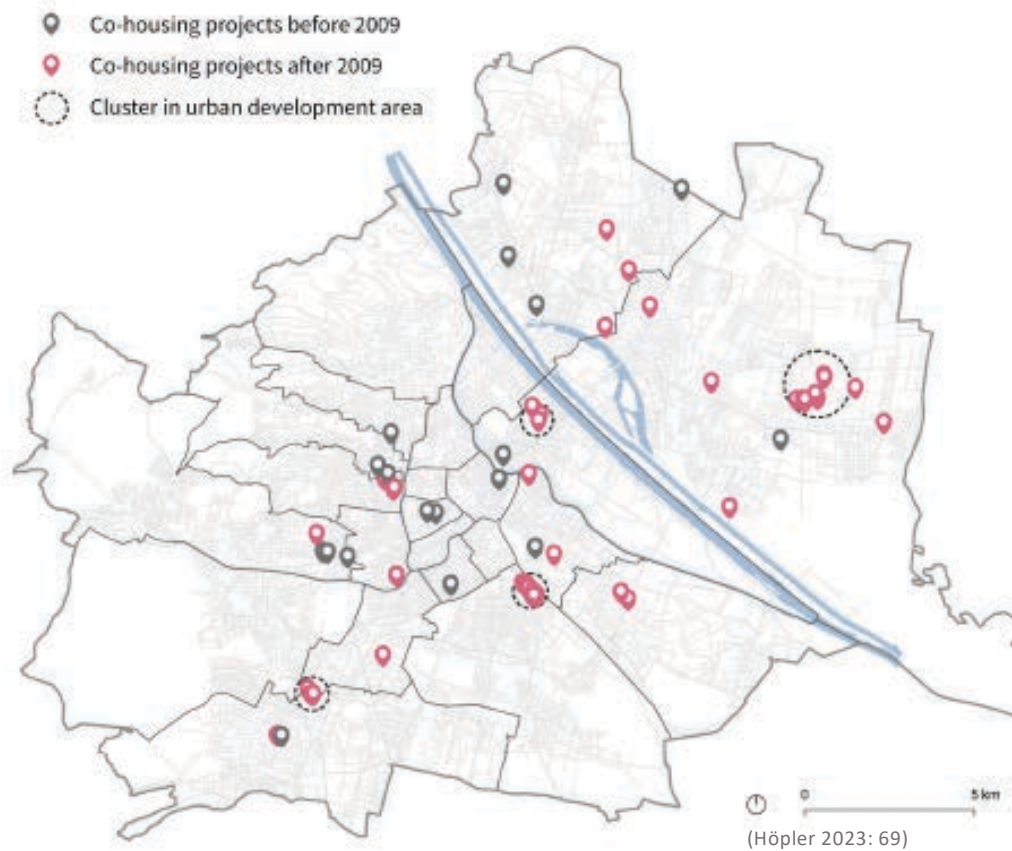
Wohnbauförderung

- > Besonderheit, dass der Großteil der Mittel als Objektförderung ausgeschüttet wird, d.h. nicht an die einzelnen Bewohner*innen, sondern an (gemeinnützige) Bauträger, die damit leistbare Wohnungen errichten. Dies ermöglicht die Kontrolle über die Qualität und den Standort dieser Wohngebäude.

Historische Ursprünge der gemeinschaftlichen Wohnprojekte

- > Genossenschaftlicher Siedlungsbau des frühen 20. Jahrhunderts -> Genossenschaftliche Wohnprojekte -> Boom in den 1980er- und 1990er-Jahren -> tlw. Revival seit 2010, z.B. in Wien

Gemeinschaftliche Wohnprojekte in Wien



Fallstudien und Ko-Kreation

Austria (AT)

- Wohnprojekt Wien (Vienna)
- Grüner Markt (Vienna)
- Kolokation Sonnwendviertel (Vienna)
- LiSA (Vienna)

France (FR)

- Abricoop (Toulouse)
- Coteau de la Chaudanne (Grézieu-la-Varenne)
- Mascobado (Montpellier)

Spain (SP)

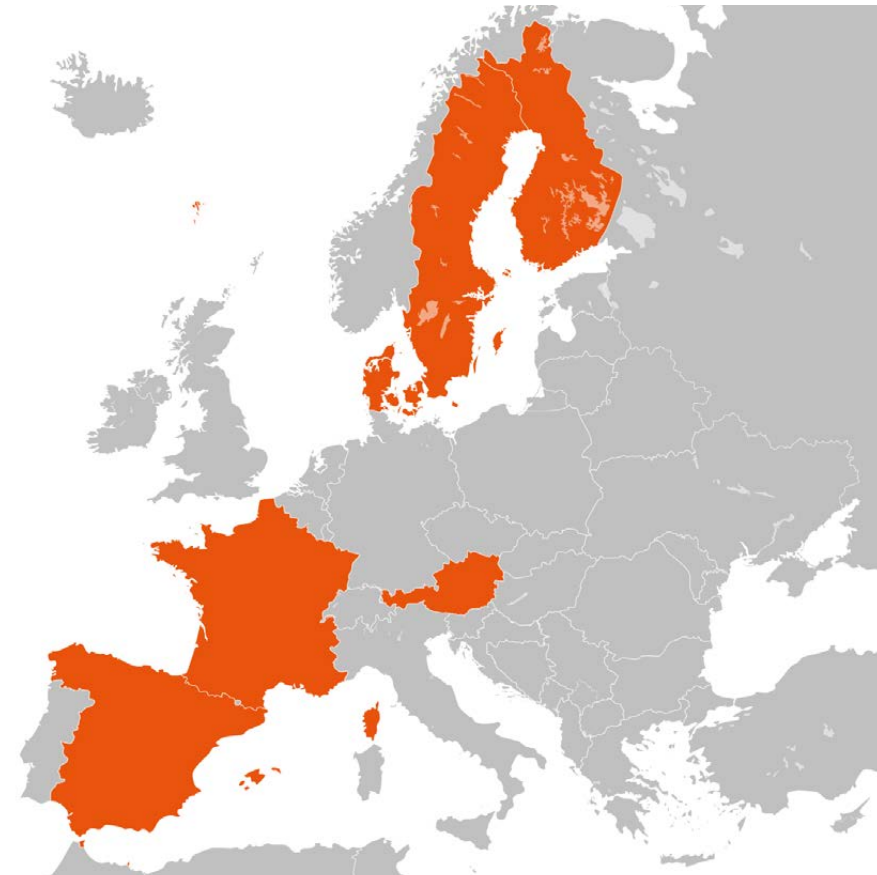
- Las Carolinas (Madrid)
- Rompemoldes (Sevilla)
- TrabenSOL (Torremocha de Jarama)

Sweden (SE)

- Stolplyckan (Linköping)
- Dunderbacken (Stockholm)
- Sofielund (Malmö)

Finland (FI)

- Kotisatama (Helsinki)



Fallstudien und Ko-Kreation

ERHEBUNG

Wie und wann wird die Erhebung durchgeführt?



Die Erhebung erfolgt in verschiedenen Formaten:

- > **Fokusgruppen-Interview I (90 min)**
mind. 5 Personen
(repräsentativ für die Gruppe)
- > **Fokusgruppen-Interview II (90 min)**
mind. 5 Personen
(repräsentativ für die Gruppe)
- > **3-5 Einzelinterviews (60 Min)**
- > **Online-Fragebogen (45 min)**
möglichst alle Bewohner:innen



KO-KREATION

Folgeaktivität - CO-HOPE Urban Living Lab

Bewohner:innen von Baugruppen und Expert:Innen reflektieren gemeinsam über ihre Erfahrungen aus den Planungs- und Umsetzungsprozessen in einem **ko-kreativen Setting** - einem **Urban Living Lab**. Dabei sollen gemeinsam Ideen, wie sich Partizipationsprozesse in gemeinschaftlichen Wohnprojekten verbessern lassen, weiterentwickelt und erprobt werden!



Zwischenergebnisse aus Fallanalysen und Ko-Kreation

Ausgangslage und treibende Kräfte

Zweck und Nutzen

Strategie zur Finanzierung

Interne Organisation

Beziehung zu externen Stakeholdern

Allgemeine Herausforderungen

Schwierigkeiten und Lösungen zur Verbreitung

Effekte von Covid-19

Maßnahmen gegen die soziale Isolation

Gegenseitige Fürsorge und Unterstützung

Zusammenhang zwischen Leistbarkeit, sozialer Integration und Gesundheit

Erste Schlussfolgerungen für die künftige Wohnungspolitik

Beispiel LiSA, Wien (in Englisch)

AT

LiSA

Project type: intergenerational

Project completion: 2015

Website: <https://lisa.co.at/>

Architecture: wup architektur

Initiator: private, support of another co-housing project

Type(s) of tenure: rental (association owns the building and rents out the flats to the residents)

Project financing: housing subsidies, bank loans, own funds

Legal form & decision-making: association, consensus

Housing units: 44

Special units: guest apartment, two shared flats for older adults

Common spaces: kitchen, workshop, laundry room, sauna, food coop, atelier, music room, rooftop terrace, children's playroom, multifunctional commons space, tea kitchen [440 m² indoor, 975 m² outdoor]

Shared space (external use possible): courtyard (it is shared with 4 other co-housing projects on the same plot)

Commercial space: 4 commercial units at ground floor level [245 m²]



Location of LiSA in the city of Vienna (own representation, data.wien.gv.at)



Urban grain plan (own own representation, data.wien.gv.at)



Outside view of LiSA (© wup ZT GmbH)



Orthophoto 2022 (data.wien.gv.at)

Beispiel LiSA, Wien (in Englisch)

Origins/drivers of the project

- The CH project LiSA was realised on a plot in Seestadt Wien – an urban development area in the north of the city – dedicated to co-housing groups. It was the first time that the City of Vienna initiated such a selection procedure to provide five CH groups with affordable land.
- Enabling these experimental housing forms, the City of Vienna hoped these groups would enliven the neighbourhood and contribute with their active engagement – the CH residents were under the first ones in Seestadt Aspern.
- The initial group of the CH LiSA had to apply in a two-stage competition to get the land. In a moderated collaborative planning process with the four other CH groups, the CH residents negotiated how the shared garden/courtyard of the plot would look.
- Actors from the long-established CH project Sargfabrik supported the group during the initiation phase and provided practical knowledge. Moreover, the closely connected consultancy and planning office raum&kommunikation also provided professional advice.

Purpose and benefits

- Living in community
- Collective property, no individual property to strengthen the sense of community
- Mix of residents (age, gender, socio-economic background)
- Integration of a social project (shared flat for older adults)
- Ecological construction (solar panels, groundwater well, insulation)
- Flexible architectural concept

Challenges

- Setting up a legal framework for the CH group
- Organising property management (technical and financial)
- Shared common space (children's playroom) with the neighbouring CH groups has caused tensions (among children/parents from different groups)
- Weak participation in the CH association's activities and tasks (e.g. candidates for board)
- Noise has been a conflict issue
- Equality in decision-making processes and individual power.

Funding strategy

- Initially, the group wanted to build without a property developer. However, due to financial and time pressure, they decided to build with the property developer Schwarzatal, who prefinanced the construction.
- Funding sources: Viennese housing subsidy for home units (Heimförderung), bank loans, own funds of residents
- Residents have to contribute with their own funds and pay them to the property developer/landlord when moving in.

Housing internal organisation

- The residents' association owns and manages the building and rents out the individual flats to the residents.
- At least one adult per household must be a member.
- Decisions are taken by the whole group via consent. Internal decision-making resembles sociocracy.
- Different working and project groups work on specific issues but do not make decisions.
- Omubsteam (3 persons) for consultancy in case of conflict.

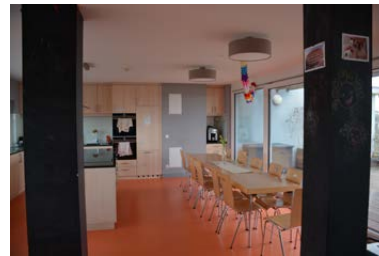
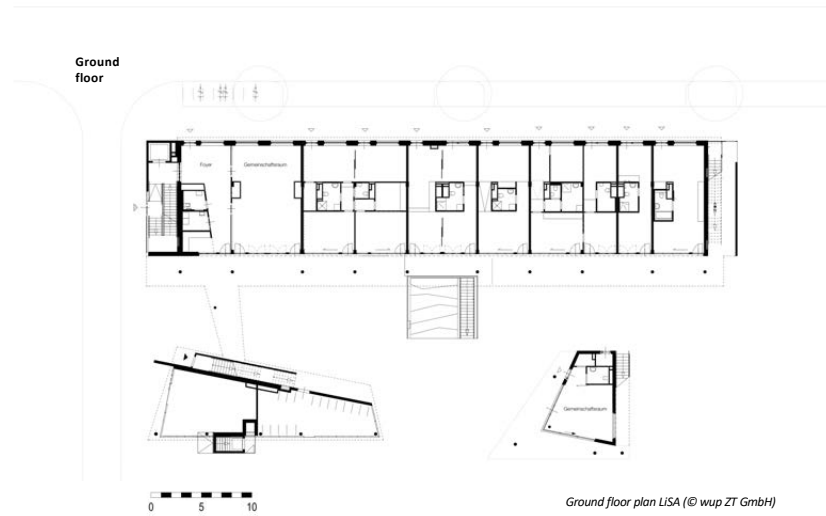
Relation with other stakeholders outside the CH

- There are four other CH groups on the same plot. Representatives from each group meet once a month to discuss matters concerning the whole plot.
- Sometimes, the CH groups organise collective activities (e.g. flea markets).
- There are four commercial units on the ground floor level.
- External organisations or individuals can rent the multifunctional common space on the ground floor (e.g. for sports courses)
- (Individual) connections to several associations and neighbourhood initiatives (e.g. food coop, choir, sports)

Difficulties and solutions to scale up CH

- No specific legal framework for CH groups. As a result, every CH group must create their own legal structure, which complicates financing the project (e.g. bank loans)
- Solution: Standard format for (legal) structure of CH groups
- Buying plots on the free market is hardly possible for CH groups.
- Solution: The City of Vienna can provide CH groups with affordable land.

Beispiel LiSA, Wien (in Englisch)



Common kitchen rooftop (Photographer: Ruth Höppler © CO-HOPE, 2023)



Access balcony (© wup ZT GmbH)



Multifunctional commons space ground floor (Photographer: Ruth Höppler © CO-HOPE, 2023)



Courtyard with children's playroom (Photographer: Ruth Höppler © CO-HOPE, 2023)

Beispiel LiSA, Wien (in Englisch)

Effects of COVID-19 lockdown/restrictions on the house organisation

- Initial shock: during the first lockdown in March 2020, the residents focused on their households and their own well-being. It took a while for the group to collectively organise and adapt to the new situation.
- Group meetings took place online during lockdowns. When restrictions were temporarily lifted, there were Hybrid meetings for which the group bought additional technical equipment.
- According to the residents, COVID-19 had no significant impact on the internal organisation apart from online meetings and restricted physical contact.
- Introducing COVID-19 restrictions and adapting to official measures were discussed with the whole group, and related decisions were taken together – no particular organisational unit was responsible for COVID-19.
- The association adapted to the measurements, restricted the use of the common spaces and provided disinfectant in some common areas (e.g. food coop). There was no control mechanism, and the group relied on individual responsibility.
- The shared kitchen was used as home office space. One or two residents used it at the same time.
- There were only limited physical contacts outside the CH.

Counteracting social isolation

- Intensified online communication on the internal communication and data platform.
- Spontaneous social interaction on the access balconies while keeping physical distance.
- The access balcony was an essential spatial resource to cope with the COVID-19-related restrictions.
- Going on walks together (also with non-CH residents from the neighbourhood).
- Physical meetings in the garden.
- Online and telecommunication with friends and family outside the CH.

Caring and supporting each other

- Telegram group for organising mutual support and communicating when someone was infected
- Grocery shopping, cooking, and taking PCR tests to pickup stations.
- Some families paired up to maintain physical contact and alternate childcare work. For example, two families prepared “care packages” with toys for each other, so that the children would have more variation during quarantine.
- During lockdowns, the children’s playroom was reserved for families with young children.

Connecting social practices, health and affordability aspects

- Short-term expensive measures favouring the ecology during the planning phase resulted in lower costs during the use phase. For example, the group has a groundwater well for watering plants and a toilet flushing system, and they infiltrate some water on their own ground. Therefore, the water costs are lower compared to their neighbours.
- Moreover, the group invested in a solar panel (ecological investment) and has one electricity contract for the whole building, resulting in lower and more stable costs (e.g. during periods of high energy prices).
- The group’s sharing practices on a formal level (contracts, internal organisation) and the sharing practices in everyday life foster affordability.
- Collective property deprives the building of the real estate market, and no one has speculative interests.
- Even though internal property management was challenging initially, it enabled the group to save much money.
- Reflecting upon health, residents are convinced that living in community, social interaction and dealing with disagreements positively impact their (mental) health. There is an ongoing process to deal with questions of ageing and care.
- During the pandemic, the group experienced tensions due to different views on the COVID-19 measurements.
- The residents introduced a plenum for the children because they are convinced that passing on the knowledge and practice of their democratic processes is essential.

Main takeaways for future CH

- Providing affordable land is key for developing further CH projects.
- Collecting knowledge from long-established groups and experienced experts is essential during the planning phase.
- Collective and individual learning processes are vital for the continuous development of the group and for dealing with external shocks, such as the pandemic. Collaborative housing fosters democratic processes on the very local level.
- CH groups have positive impacts and set new impulses on the neighbourhood level. For instance, the CH residents are represented in several neighbourhood initiatives in Seestadt.

Weiterführende Informationen und Kontakte

CO-HOPE

- > <https://futurelab.tuwien.ac.at/research-center/soziale-infrastruktur/co-hope>
- > Linked-In: Collaborative Housing in a Pandemic Era

Verein Initiative für gemeinschaftliches Bauen und Wohnen

- > <https://www.inigbw.org/>

UN-Habitat – United Nations Human Settlements Programme

- > <https://unhabitat.org/>

Expert*innen für Baukultur & Baugruppen in Österreich (Auswahl)

- > Katharina Bayer, Freya Brandl, Ernst Gruber, Petra Hendrich, Christoph Laimer, Robert Temel, Gernot Tscherteu, Markus Zilker

Forschungseinrichtungen in Österreich (Auswahl)

- > IIBW, Institut für Immobilien, Bauen und Wohnen
- > Technische Universität Wien: Finanz- und Infrastrukturwirtschaft, Soziologie, future.lab Research Center & Center New Social Housing
- > Institute for Urban and Regional Research, Österr. Akademie der Wissenschaften
- > Universität Wien, Spatial Research and Spatial Planning, Department of Geography and Regional Research
- > Wohnbauforschung in Bundesländern

Literatur (Auswahl)

- Brandl, F. (2012). Neues Wohnen Im Alter – ökologisch, gemeinschaftsorientiert und finanzierbar. 2012. TU Wien.
- Brandl, F., & Gruber, E. (2014). Gemeinschaftliches Wohnen in Wien—Bedarf und Ausblick. Wien: Studie im Auftrag der Stadt Wien, Magistratsabteilung 50 – Wohnbauförderung und Schlichtungsstelle für wohnrechtliche Angelegenheiten, Referat für Wohnbauforschung und internationale Beziehungen.
- Durrett, C. (2009). *The Senior Cohousing Handbook: A Community Approach to Independent Living*. Gabriola Island: New Society Publishers.
- Fromm, D. (2012) Seeding community: Collaborative housing as a strategy for social and neighbourhood repair, *Built Environment*, 38, 364–394.
- Gruber, E. (2015). Cohousing in Austria. In Wohnbund (Ed.), *Europa: Gemeinsam wohnen = Europe: Co-operative housing* (pp. 21s–31). Berlin: Jovis.
- Haas, M. (2018). Selbstorganisation im Wiener Wohnbau aus Sicht der Self-Governance & Urban Commons-Perspektive. TU Wien.
- Hendrich, P. (2010). Baugruppen—Selbstbestimmtes Bauen und Wohnen in Wien. TU Wien.
- Höpler, R. (2023). Co-Housing in the Urban Fabric. *Socio-spatial Relations and Shared Resources with the Neighbourhood*. TU Wien.
- Holm, A.; Laimer, C. (Hrsg.) (2021). *Gemeinschaftliches Wohnen und selbstorganisiertes Bauen*. Wien: TU Academic Press. DOI: 10.34727/2021/isbn.978-3-85448-044-0
- Izuhara, Misa et al. (2023). Collaborative housing communities through the COVID-19 pandemic: rethinking governance and mutuality, *Housing Studies*, 38:1, 65-83. DOI: 10.1080/02673037.2022.2077919
- Labit, A. (2015) Self-managed co-housing in the context of an ageing population in Europe, *Urban Research & Practice*, 8, 32–45.
- Peer, C.; Semlitsch, E. (2020). Vita cooperativa. Lokale genossenschaftliche Impulse zur nachhaltigen Entwicklung. In IBA_Wien 2022 & future.lab (Hrsg.): *Neues soziales Wohnen. Positionen zur IBA_Wien 2022*. Berlin: Jovis. S. 314-317.
- Ruiu, M.L. (2016) The Social Capital of Cohousing Communities, *Sociology* 50(2):400–415. DOI: 10.1177/0038038515573473.
- Temel, R. (2012). Baugemeinschaften in der Wiener Seestadt Aspern. Wien: Studie im Auftrag der Stadt Wien, Magistratsabteilung 50 – Wohnbauförderung und Schlichtungsstelle für wohnrechtliche Angelegenheiten, Referat für Wohnbauforschung und internationale Beziehungen.
- Temel, R., Lorbek, M., Ptaczyńska, A., & Wittinger, D. (2009a). Baugemeinschaften in Wien, Endbericht 1—Potenzialabschätzung und Rahmenbedingungen.
- Temel, R., Lorbek, M. (2009b). Baugemeinschaften in Wien Endbericht 2—Rechtsfragen, Leitfaden, Grundstücksvergabe. Wein: Studie im Auftrag der Stadt Wien, Magistratsabteilung 50 – Wohnbauförderung und Schlichtungsstelle für wohnrechtliche Angelegenheiten, Referat für Wohnbauforschung und internationale Beziehungen.
- Verein Initiative für gemeinschaftliches Bauen und Wohnen (Ed.). (2015). *Gemeinsam Bauen Wohnen in der Praxis—Workshopreihe 2014 über, für und mit Baugruppen in Wien*.
- Vestbro, D. U. & Horelli, L. (2012) Design for gender equality: The history of co-housing ideas and realities, *Built Environment*, 38, 315–335.
- WHO (1946) Constitution of the World Health Organization.
- WHO (1986) First International Conference on Health Promotion.

Kontakt



future.lab

Christian Peer

future.lab [E285]

Fakultät für Architektur und Raumplanung

Technische Universität Wien

Karlsplatz 13

A-1040 Wien

MAIL christian.peer@tuwien.ac.at

WEB <https://futurelab.tuwien.ac.at/research-center>